



**Lotar Schmidt**  
Hauptgeschäftsführer  
Allgemeiner Arbeitgeberverband Thüringen  
e.V.

### **Anforderungen an Wissens- und Kompetenzmanagement aus der Sicht der Thüringer Wirtschaft**

Sehr geehrte Damen und Herren,

selbst wenn wir manchmal denken:  
„das wissen wir doch schon alles,  
das kennen wir,  
gibt es nichts Neues?“

meine ich, die Wirtschaft muss sich nach wie vor den folgenden Herausforderungen stellen:

- der **Globalisierung** mit Tendenzen zur räumlichen Öffnung aller Regionen; sie fordert von uns neue Produkte und Verfahren; Innovationen zu Marktpreisen,
- dem **demographischen Wandel**, der nicht nur eine Überalterung der Bevölkerung mit sich bringt, sondern auch die Notwendigkeit der Kommunikation zwischen den Generationen und dem Bedarf an erhöhter Zuwanderung; Verstärkter Bedarf an Aus-, Fort- und Weiterbildung,
- der **Technologieentwicklung**, und darunter sind nicht die Technologien im engeren Sinn gemeint, sondern auch die Methodik der Arbeitsweise,
- den **Veränderungen in der Arbeitswelt** durch beschleunigte Produktionszyklen, und, und, und.

Wenn wir jetzt erkennen und/oder ahnen könnten, was auf uns in 5, 10 oder 20 Jahren zukommt, dann würde es uns wesentlich leichter fallen, dem strukturellen Wandel auf allen Ebenen zu begegnen.

Dennoch gibt es Bestandteile des Wissensmanagements, die sich in ihrer Form individuell anpassen werden und schon heute zu den elementaren Grund-

lagen einer strategierorientierten Unternehmerschaft gehören (sollten).

Die Erwartungen der Wirtschaft an den/die Mitarbeiter/innen sind keine pflegeleichten oder stromlinienförmigen Mitarbeiter/innen - dies wird weder heute noch in Zukunft der Fall sein.

Der zukunftsorientierte Mitarbeiter handelt eigenverantwortlich, eigeninitiativ und ideenreich - wie der Unternehmer selbst.

Hierzu gehören die Verbindung von Basiskompetenzen auf allen Ebenen, Arbeitstechniken und das elementare sowie standardisierte Weltwissen aus Natur, Technik, Kunst, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft, um nur einiges aufzuführen.

Zwei Standpunkte und Verpflichtungen der Wirtschaft möchte ich zum Abschluss meiner Gedanken nennen:

**Erstens:** Für die Wirtschaft bedeutet dies, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit minimal zur Verfügung stehenden Ressourcen auf die Herausforderungen vorzubereiten.

Und damit meine ich nicht vordergründig die finanziellen, sondern eher die zeitlichen Ressourcen innerhalb und außerhalb des Arbeitsprozesses.

**Zweitens** sieht sich die Wirtschaft in der Verpflichtung, Bildungsprozesse mit einzuleiten und zu verstetigen.

Ein Beispiel: In den letzten Jahren hat sich das Verhältnis zwischen der Wirtschaft und der Wissenschaft in Thüringen sehr positiv verändert.

Dennoch kann man nicht davon ausgehen, dass ein durchgängiges System zur Entwicklung und zum Erhalt des Humankapitals - Schule, Hochschule, Wirtschaft - erreicht wurde.

Themen, die die Wirtschaft mit der Wissenschaft vertiefen muß, sind im Sinne eines win-win-Denkens z.B.

- die Verkürzung der Studienzeiten,
- die Weiterentwicklung der Lehr- und Studienpläne,
- das Erreichen internationaler Abschlüsse,
- die stärkere Vergabe von Haus-, Diplom- und Promotionsarbeiten.

Solche Veränderungsprozesse bedürfen einer breiten Abstimmung in im Großen wie im Kleinen. Jeder ist Akteur in seiner Region. Jeder ist Multiplikator in seinem Umfeld.

29. 11. 2005